

Wohin mit den Kübelpflanzen im Winter?

Als Hochstämme herangezogene Fuchsien, Margeriten (Chrysanthemen), Wandelröschen (Lantane), Pelargonien, aber auch Oleander, Orangen- bzw. Zitronenbäumchen usw. erfreuen sich bei vielen Blumenfreunden seit Jahren steigender Beliebtheit. Bei guter Pflege tragen sie wesentlich mit dazu bei, Terrassen, Balkone, Freisitze oder Treppenaufgänge usw. den ganzen Sommer über bis in den Herbst hinein zu verschönern.

Doch was dann? Wohin mit den lieb gewordenen Pflanzen? Einfach stehen lassen, bis die erste Frostnacht das Problem von selbst löst ist sicherlich keine Lösung. Oder soll man sie auf den Kompost werfen und im nächsten Frühjahr neue kaufen? Kann man die Pflanze vielleicht doch in den dunklen Heizungskeller stellen, normal weiter gießen und hoffen, dass sie überleben und im nächsten Sommer wieder Blüten tragen?

Nichts von alledem! Vielmehr wollen wir versuchen, für die Pflanzen einen möglichst geeigneten Überwinterungsplatz zu finden und durch richtige Behandlung zu erreichen, dass sie bestmöglich die kalte Jahreszeit überstehen.

Welche Stellplätze sind geeignet?

Optimal wäre zweifelsohne ein Gartengewächshaus, das durch Heizung bei etwa 6°C gehalten werden müsste. Geeignet wäre natürlich auch ein Wintergarten.

Nicht ganz so günstig, aber immerhin noch einigermaßen zur Überwinterung von Pflanzen geeignet sind kühle, frostfrei gehaltene, helle Abstellräume wie z. B. Zimmer oder Kammern (mit Fenster) unter dem Dach oder auch Abstellräume und Garagen.

Weniger geeignet, aber doch gerade noch möglich sind dunkle, frostfreie Kellerräume, Dielen und Garagen. Wenn die Räume schon dunkel sind, dann sollten sie jedoch möglichst kalt sein. Optimale Temperaturen bei diesen Bedingungen wäre nur wenige Grade über Null.

Behandlung im Winter

Am besten hält man die Pflanzen so lange wie möglich an ihrem Standort im Freien, bis der erste Nachfrost angekündigt wird. Wenn möglich, stelle man sie anfangs tagsüber, wenn kein Frost herrscht, wieder ins Freie. Erst wenn die Pflanzen an den eigentlichen Überwinterungsort verbracht werden, schneidet man bei Fuchsien, Pelargonien, Margeriten u.a. die Triebe etwa um ein Drittel bis zur Hälfte zurück. Anschließend stellt man die Blumen in ihrem Pflanzgefäß an den vorgesehenen Platz.

Von nun an ist etwas Fingerspitzengefühl und Geschicklichkeit gefragt. Es kommt darauf an, die Pflanzen jetzt so trocken wie möglich zu halten. Sie sollen über Winter möglichst nicht wachsen, sondern die ungünstige Winterzeit in einer gewissen 'Ruhepause' überdauern. Die Gewächse dürfen deshalb gerade nur so viel Wasser erhalten, dass sie nicht vertrocknen. Wie viel, oder besser gesagt, wie wenig Wasser zuzugießen ist, das entspricht dem persönlichen Geschick. Feste Regeln - z. B. zwei Mal im Monat - gibt es hierfür nicht. Je kälter es ist, desto weniger Wasser wird benötigt. Etwa 14-tägig ist mit dem Finger die Oberfläche der Topferde zu prüfen, um zu ermitteln, ob wieder gegossen werden muss.

Bei dieser Behandlungsweise ist es normal, wenn bei Fuchsien, Pelargonien und Margeriten ein Großteil der Blätter gelb bzw. braun wird und abfällt. Sie sollten laufend entfernt werden. Bilden sich neue Triebe, muss man versuchen, die Erde noch trockener zu halten.

Gelingt es, die Pflanzen etwa bis März auf diese Weise am Leben zu erhalten, hat man die schwierigste Phase überstanden.

Behandlung im Frühjahr

Es gibt zwei Möglichkeiten, um die Überwinterung erfolgreich zum Abschluss zu bringen: Hat man einen Platz, um die Pflanzen bis Mitte Mai hell und etwas wärmer als bisher zu stellen, hat dies den Vorteil, dass man die Gewächse frühzeitig antreiben kann.

Die Blüte setzt dann bald nach dem Verbringen auf Terrasse oder Balkon wieder ein.

Zuvor wird die Pflanze aus dem alten Topf genommen und etwa ein Drittel bis zur Hälfte der alten Erde entfernt. Dabei empfiehlt es sich, einen Teil der alten Wurzeln mit der Schere zu kürzen. Anschließend sind die so behandelten Pflanzen in frische Blumenerde zu pflanzen.

Die Zweige kürzt man nochmals kräftig ein, so dass sich nur wenige, kräftige Triebe bilden können. Weiche, im Dunkeln gewachsene, sog. 'Geiltriebe', sind zu entfernen.

Wenn die Pflanzen etwas wärmer stehen, muss wieder etwas mehr gegossen werden. Doch Vorsicht: Anfangs nur geringe Wassergaben verabreichen, damit nicht ein zu schneller - und somit zu weicher - Austrieb erfolgt. Normalerweise müssen sich in den Blattachsen dann nach wenigen Wochen neue Triebe bilden.